

muttersprache

ANITA PRUGGER



mutters schiefrige hände
bauen türme aus schweigen

das kind steht still
steht allein
lernt die Worte nicht
für zuwendung
für schutz
für halt

sprachlos bleibt es
nur der körper weint

beim abschied

ANITA PRUGGER



sprich mir
von den lichten tagen
als mein sehnen durch die gräser streifte
und der atem deiner worte
die halme wie im wind bewegte

sprich mir
vom lachen der sommer
und dem duft der lindenblütenbäume
als der liebe horizont
hinter den geleisen lag

sprich mir
von den stunden der nacht
als wir wort an wort
heimat fanden

sprich mir
davon

was mich trägt

ANITA PRUGGER



auf der großen stille
treibe ich
in die nacht hinaus
bleicher mond
stumm
zwischen den sternern
mein atem
kommt und geht
in leisen wogen

aus den tiefen
wachsen worte
wie lianen in mein haar
ich flechte
mein schweigen
und sternlicht dazu
und knüpfte
ein netz
aus poesie

wintervorrat

ANITA PRUGGER



im hag
meiner erinnerungen
streife ich
durch das unterholz
und
sammle
wortreisig ein
das bald
bündel um bündel
geschichtet
knisternd im ofen glüht
und mein gesicht
noch einmal
zum leuchten bringt

ohne titel

ANITA PRUGGER



mit dem nebel zieht stille über das land
wie regentropfen hängt das schweigen
an den mündern

ein einsamer wanderer
trägt sein ungesagtes
über die kahlen felder
gebeugt unter der last

hinter der tür
knistert holz in der glut
vielleicht findet sich
doch noch ein wort

vor dem frost

ANITA PRUGGER



die stunden werden zäh
im dickicht des schweigens
heimatlos irren die worte
durch verhangene flure
während der winter näherkommt
ein letztes hoffen auf trost
mehr bleibt nicht
vor dem frost